

Intelligenz Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 15.

Samstag, den 19. Februar

1848.

Unglückliche beklagt man am wenigsten, wenn sie es durch ihre eigene Schuld geworden sind; sie sind aber am meisten zu beklagen, denn ihnen fehlt der Trost eines guten Gewissens.

Ämtliche Verfügung.

Waiblingen. (Vorladung in Santsachen.) In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den hienach bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 15. Februar 1848.

A. Oberamtsgericht.
Wellnagel.

Liquidirt wird in der
Santsache: des
JohannGeorg Hummel,
Zimmermann in Waiblingen,
Heinrich Maisch, Weingärt-
ner in Reichenbach,

Auf dem Rathhaus zu
Waiblingen

zu Reichenbach

am Mittwoch den 22. März
Vorm. 9 Uhr.

am Donnerstag den 23. März
Vorm. 9 Uhr.

Waiblingen. Zu Folge erhaltener Weisung, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem Rindvieh in Leutenbach die Lungenseuche ausgebrochen, und deshalb Ortssperre angeordnet worden sey.

Den 14. Februar 1848.

A. Oberamt.

Hochberg.

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Zum Zwecke der Verlassenschafts Auseinander-
setzung des kürzlich verstorbenen Gemeinderaths
Konrad Kilich hier werden dessen etwa unbekann-
te Gläubiger, sowie diejenigen, gegen welche er
allenfalls Bürgschafts-Verbindlichkeiten eingegan-
gen haben sollte, anmit aufgefordert, ihre An-
sprüche unverzüglich anzumelden.

Den 5. Februar 1848.

Theilungsbehörde.

Vdt. R. GerichtsNotariat
Fischer.

Großheppach.

Flachs-Anerbieten.

Von der Flachs-Verriehungsanstalt in Nür-
tingen habe ich mehrere Sorten schönen preis-
würdigen Flachs als Niederlage erhalten, die
ich mit allem Rechte empfehlen kann, gegen
portofreie Anzeigen sieben Muster zu Dienft.

Den 8. Februar 1848.

Kaufmann Rnthardt

Waiblingen.

(Acker und Wiesen-Verkauf.)

Stadtrath Wögners Wittve beabsichtigt nach-
stehendes zu verkaufen:

Acker:

2 Viertel in den Gänzflein neben Jakob
Heid.

2 Viertel in der Ulflinge neben Gottlieb
Böhringer, Haberfeld.

1/2 Morgen Aker mit einem tragbaren Apfel-
baum im Schüttelgraben.

2 Viertel auf der Wasserstube.

2 Viertel hinter dem Thurm mit ewigem Alee,
neben Johs Klenzler und Jakob Diercke.

1/2 Morgen auf der Wasserstube neben Metz-
ger Maier und Stadtschäfer Deisinger.

Wiesen:

3 1/2 Brtl. Wiesen am Heurweg, neben Johs.

Winkler und Friedrich Fischers Kinder.

1 Viertel Wiesen am Badweg,

1 1/2 Viertel hinter der Kirche.

Ungefähr 1 Viertel jungen Weinberg im Roß-
berg.

Kaufstiebhaber werden auf den 24. Februar
als am Matthias Feiertag, Nachmittags 3 Uhr,
zu Herrn Stadtpfleger Kaufmann eingeladen,
wo Käufe abgeschlossen werden können.

Waiblingen. Unterzeichneter verkauft un-
gefähr 1 Morgen Aker ob den Sackträgern;
jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden.

Caspar Niedmüller.

Waiblingen. Matheus Fr Böhringer ist
willens sein Haus und sämmtliche Güter aus
freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber hiezu
können täglich Käufe abschließen.

Waiblingen. Bierbrauer Mayer kauft täg-
lich Wein- und Mostbese.

Waiblingen. Johann Georg Babel ist
Willens einen Pflug und Egge und einen starken
Rühwagen nebst etwas Angersin und einige
Centner Kleeheu zu verkaufen. Die Kaufstieb-
haber wollen am nächsten Dienstag Vormittags
11 Uhr zu mir ins Haus kommen.

Waiblingen. Einen Wagen voll guten
Dung hat zu verkaufen

Bäcker Reinhardt.

Waiblingen. Stadtrath Häberle verkauft
einen noch in gutem Zustand befindlichen Pferd-
karren. Die Liebhaber hiezu können am Matthias
Feiertag Nachmittags einen Kauf abschließen.

Großheppach Pfahlbrunn.

Oberamts Welzheim
(Heiles Bauerngut zu Brend-
bei Alfdorf.)

Aus freier Hand verkauft der Besitzer fol-
gendes: 44 Morgen Feldgüter, nemlich 18 M.
Aker, 13 Morgen Wiesen, 12 Morgen Wald,
1 Morgen Garten, 1/2 Morgen Hofraum, das
Wohnhaus besondere Scheuer, Wasch- u. Backhaus;
auf besonderes Verlangen auch allerlei Bauern Ge-
schirr, Wagen, Mostpresse mit Trog und Stein,
Webstuhl. Das Anwesen ist im Ganzen oder
in kleineren Theilen feil.

Zur täglichen Einsichtsnahme und Kaufs-
Unterhandlung ladet der Verkäufer freundlich ein.

Auf Anfragen ertheilt Anskauft

Aus Auftrag

Schultheiß Bock zu Pfahlbrunn.

Neustadt.

(Nagelschmidsgesellen Gesuch.)

Die Unterzeichnete sucht einen brauchbaren
Gehülfen welcher das Nagelschmidsgewerbe in
meinem Namen zu besorgen hätte; es wird
gute Behandlung und nach Umständen gute Be-
lohnung zugesichert.

Nagelschmid Lauserers Wittve.

Nächsten Montag den 14. Februar ist

Bürgerverein

bei Carl Wahler.

Waiblingen. Nächstes Dienstag
den 22 d. M. Vormittags 9 Uhr hält
Herr Gustav Werner einen Vortrag.

Die belauschte Beichte

(Fortsetzung.)

„Ich habe Ihren künstlichen Brief erhalten, ihn aber nicht gelesen. Warum zeigen Sie mir, wie erfindertisch und gewarnt Sie sind? Hab' ich nicht schon den Beweis davon? Haben Sie sich etwa einer ähnlichen List bedient, um an Ihren Geliebten zu schreiben, so werde ich es gewiß erfahren, und dann zittern Sie!“

Die Marchesa seufzte tief, als sie diese grausame Antwort las, und bedauerte ihren verblendeten Gatten. Aber fest entschlossen, Alles, was ihr Geschick über sie verhängen möge, mit Geduld zu ertragen und ihr Schicksal ganz der Vorsehung anheimzustellen, bat sie nur ihre Wärterin, ihren Mann zu melden, daß die Stunde ihrer Niederkunft nahe wäre, und daß sie um Befriedigung der erforderlichen Bedürfnisse bitte.

Als der Marchese den Brief dieser Frau empfing, reiste er sogleich nach dem Schlosse ab. Seine erste Sorge nach seiner Ankunft war, die Frau des Schloßvogts sogleich in das Gefängniß der Marchesa zu schicken, damit sie ihr den nöthigen Beistand leisten könne. Diese Frau war sehr gutmüthig, und durch ihr sanftes, theilnehmendes Wesen im Stande, die Leiden der Unglücklichen einigermaßen zu mildern, wodurch der Zustand derselben doch etwas erträglicher wurde.

Die unglückliche Marchesa gebar eine Tochter. Der Marchese ließ sich das Kind bringen, es der Pächterfrau übergeben, und einen Wagen anspannen, und fuhr nach einem einige Stunden entfernten Dorfe, dessen Pfarrer er genau kannte und den er für eine Amme zu sorgen bat, die das Kind als Bäuerin ernähren und groß ziehen sollte. Zufällig war gerade das Kind einer Wöchnerin im Dorfe gestorben, welche sich gern dazu verstand, den Wunsch des Marchese zu erfüllen. Als das Kind getauft werden sollte, wollte der Marchese es durchaus nicht auf seinen Namen geschrieben lassen; aber der Geistliche stellte ihm vor, daß dies durchaus nöthig sey, um seine und seiner Gattin Ehre vor der Welt zu retten, wodurch der Haß gegen das Kind nur größer ward.

Als die unglückliche Marchesa erfuhr, daß man den Säugling ihrem Manne übergeben wolle, drückte sie ihn an sich, benetzte ihn mit Thränen, und gab ihn dann schweigend hin. Trotz aller Leiden, überwand sie alle körperlichen Schmerzen, und ihre Gesundheit litt wenig unter der Anstrengung. Ihr Gatte blieb diesmal länger als gewöhnlich auf dem Schlosse,

um die völlige Herstellung der Wöchnerin abzuwarten.

Nach einigen Wochen faßte sich die Frau des Schloßvogts ein Herz, und sagte frei: Gnädiger Herr, wie verehungswürdig ist Ihre Frau Gemahlin! Welche Geduld! Welche Sanftmuth! Welche Güte! Sie verzehrt sich in Gram und Schmerzen, und doch einschläft ihr keine Klage über Sie! Wenn ich sie zuweilen gerührt beklagen wollte, so sagte sie: beklagen Sie nicht mich, sondern meinen Mann, der noch mehr leidet als ich. Die Unschuld lüchelt ihr aus den Augen und liegt deutlich auf ihrem Gesicht. Nein, gnädiger Herr, ich will darauf schwören, die gnädige Frau ist unschuldig. Man hat sie verleumdert, man hat Sie betrogen! Sie werden es vielleicht zu spät einsehen, und dann umsonst Ihre Härte berufen.

Diese Rede rührte den Marchese tief — aber das unselige Bekenntniß im Beichtstuhl stand zu fest in seine Seele gegraben, und die Eifersucht hatte sein Herz mit zu großer Nachgiebigkeit erfüllt. Er gebot der Frau zu schweigen, und ließ sie gehen.

So verfloßen drei Jahre. Der Comte Nidolski, der Bruder der Marchesa, ein sehr rechtlicher, achtungswerther Mann, der einige Monate vor der Einkerkung seiner Schwester als Gesandter an einen fremden Hof gegangen, und der nichts von dem Schicksal derselben erfahren hatte, sollte jetzt wieder nach Genua zurückkehren. Der Marchese erwartete seine Ankunft mit Ungeduld, um ihn zum alleinigen Vertrauten seines Kammers zu machen. Scham und Stolz hatten ihn bis jetzt verhindert, Jemand die Untreue seiner Gattin zu entdecken. Er hatte allen Bekannten gesagt, sie lebe, zu Folge einer Vorhersage des Arztes, auf dem Lande, wo er sie von Zeit zu Zeit besuche. Endlich kam der Comte an, und stieg bei seinem Schwager ab. Er stieg in die Arme des Marchese, und fragte nach seiner Schwester. Der Marchese sah schweigend zu Boden. Ist sie todt? rief der Comte ängstlich. Nein, sie lebt, erwiederte der Marchese, aber für mich ist sie todt. Sie hat mich entehrt! Ich habe meine Rache gemäziget und mich begnügt, sie auf ein fernes Schloß zu verwisen. Ich bin der unglücklichste Gaye von der Welt! Hierauf erzählte er von dem Geständniß im Beichtstuhle, von der Gewalt, die er sich habe anthun müssen, um sie nicht im ersten Ausbruche der Leidenschaft zu ermorden, und von dem Entschlusse, die Treulose Zeit lebens einzesperrt zu lassen, und brachte den Comte dahin, daß er selbst eingesehen mußte, ein so betrogener Gatte habe nicht schonender verfahren können.

Die Anwesenheit des Comte, seine Freundschaft und seine Bemühungen, den Unglücklichen zu erheitern, milderte das traurige Schicksal des Marchese. Er schüttete sein Herz in den Armen dieses Freundes aus, und schämte sich nicht, ihm zu gestehen, daß seine Gattin ihm noch immer vor Augen stehe, daß er sie liebe, sie hasse, sie anbere, sie verachte, und daß nichts seinen Qualen gleich käme. Der Comte hörte ihn theilnehmend an, beklagte ihn und trauerte mit ihm.

Eines Tages lustwandelten Beide an dem Ufer des Meeres, und der Marchese erinnerte sich eben, daß an diesem Tage vor zehn Jahren sein Hochzeitsfest gefeiert worden, und dachte mit Wehmuth an die glücklichen Stunden seiner Liebe, als ihn der Comte auf einen alten Geistlichen aufmerksam machte, dessen schönes blasses Gesicht sehr viel Anziehendes hatte. „Ach, rief der Marchese aus, das ist der Beichtvater meiner Frau! Ihm hat sie das entsetzliche Bekenntniß, das mein Leben vergiftet, abgelegt!“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

Stuttgart.

Vorige Woche feierte der Freund und Wohlthäter der Armen Bankier Moses Benedikt seinen 76. Geburtstag, den derselbe in gewohnter Weise durch Wohlthaten bezeichnete. Außer einer beträchtlichen Menge Holz, welche er an arme Familien vertheilen ließ, erfreute er auch eine große Anzahl armer Kinder durch in reichlichem Maße vertheilte Geswaaren, worunter über 1000 Knackwürste und ließ Geldunterstützungen verschiedenen Wohlthätigkeits-Vereinen zuschicken. (N. T. B.)

Vor einigen Tagen stürzte in der Parterre-Wohnung eines Offiziers in Ludwigsburg, Lieutenant v. M. , Nachts plötzlich die Decke des Zimmers ein, und zwar theilweise sammt dem Geschlter, in Stücken von 24 bis 50 Pfund, so daß die Bettstelle des Schlafenden am untern Theile zertrümmert wurde; von der ganzen Zimmerdecke blieb nur das Stück über dem Kopfe des Offiziers fest, was allein ihn vor einem plötzlichen Tode bewahrte; denn das Gewicht der herabgestürzten Stücke war so groß, daß sogar ein Tisch von denselben zusammengeschlagen wurde.

Der Kaiser von Oestreich leidet an einem heftigen Anfall der Influenza und befindet sich seit einigen Tagen im Bette.

Als eine Seltsamkeit kam kürzlich auf einer englischen Eisenbahn vor. Auf einer gewissen Station kam mit einem Zuge ein Knabe von vier Jahren an, der einen Zettel in der Hand hatte, auf welchem stand: der Junge ist zu behalten, bis er abgeholt wird. Es vergiengen mehrere Stunden, ohne daß Jemand nach dem Kinde fragte, das endlich dem Waisen- und Arbeitshause übergeben wurde. Abends spät endlich erschien ein Mann, der das Kind abholen wollte. Er war ein Fabrikarbeiter, der in dem Orte Arbeit bekommen sollte und sein Kind dahin mit der Eisenbahn vorausgeschickt hatte, während er selbst der Ersparniß wegen den Weg zu Fuße machte.

Im Januar sind in Berlin 147 Pferde zum Genuß geschlachtet worden, die 60,943 Pfund wogen. Seit der vorjährigen Einführung des Pferdefleischgenusses sind überhaupt 522 Pferde im Gewicht von 244,628 Pfund dort verzehrt worden. Bztr.

Die Sterblichkeit in Oberschlesien ist furchtbar. In Sobrau wurden auf 4000 Seelen im Monat Januar 106 Leichen angemeldet; denn zahllose Leichen werden auf die Kirchhöfe in der Nacht gebracht, man weiß nicht von woher. In einem Dorfe sind 40 Sterbefälle in einem Monate nicht angezeigt worden. In Stauda sterben sonst durch das Jahr 28, im Monat Januar 46. In Rybnik im Monat Januar auf 10,000 Seelen 146 angemeldete Todte.

L o g o g r y p h .

Mit viereu wird die halbe Welt
Stets meinen Launen fröhnen,
Sehr strenge mein Gesez man hält,
Vorans das Heer der Schönen.

Mit dreien strebe ich empör
Hoch in des Himmels Bläue;
Es lönt in mir der Frommen Chor,
Des Priesters heil'ge Weihe.

Mit drei wird die Begeisterung
Des Dichters Dich umschweben,
Vermag er's nur, erhab'nen Schwung
Durch seinen Geist zu geben.

Auflösung der Charade in Nro. 11.
Aberglaube.

W a i b l i n g e n . Eine angenehme Wohnung hat bis nächst Georgi zu vermietthen Spaiß, Hutmacher.